C. 72

M. I. 337.
u. 338.

Vorläuffige Antwort
auf die
von

Hr. Joh. David Köhler,

Hist. Prof. Publ. Ord.
zu Göttingen
wider die
Commentationem Historico - Criticam
de
Maria Hungariae Regina,
Ludouici Primi, Principe filia
gemachten Einwürffe;
ausgefertiget
von
Carl Andreas Bel.
Philos. Prof. Publ. Extr.

Leipzig. 1743.

Vorläuffige Antwort auf die von Hr. Joh. David Köhler, Hist. Prof. Publ. Ord. zu Göttingen, wider die Commentationem historico-criticam de Maria, Hungariae Regina, in dem 16. und 17ten Stücke der wöchentlichen historischen Müntz-Belustigungen, gemachten Einwürffe.

Es hat mir die bekannte Fabel in der Ungarischen Historie, von dem Königs Titel der Königin Maria, einer Tochter Ludwigs des I. Gelegenheit gegeben, eine *Commentationem historico-criticam, de Maria Hungariae Regina &c.* welche allhier a. 1742. gedruckt worden, zu verfertigen; absonderlich, da ich bey der vor 2. Jahren in Preßburg vorgegangenen Crönung der Allerdurchlauchtigsten Königin von Ungarn und Böhmen, Maria Theresia, den Streit mit angehöret, ob man sie *Rex* oder *Regina* nennen müßte? Da denn die meisten sich auf das Exempel Mariae berieffen. Ich bekam aber eine Müntze, worauf die Maria sich Reginam genennet; ich fand decreta mit eben dem Ti-

tel bezeichnet, keine im Gegentheil, welche den Königs Titel anzeigten; welches mir Anlaß gab, zu untersuchen, wie es denn möchte gekommen seyn, daß Thurocz, Bonfin, und andere Scriptores mehr doch behaupteten, Maria habe sich beständig Regem genennet? und ob auch Hr. Prof. Köhler, in seiner ersten Müntz-Belustigung von A. 1729. das R. auf dem raren Ducaten der Maria recht erkläret? Ich glaubte, Gründe genug vor mir zu haben, welche mich in meiner Meinung, obgedachte Königin habe sich beständig Reginam genennt, und nennen lassen, bekräftigten; dahero ließ ich, um die alte Fabel zu wiederlegen, meine commentationem in die Welt gehen. Ich glaubte auch einigen Danck verdienet, und es so weit gebracht zu haben, daß Niemand mehr mir in dieser Sache würde zuwider seyn. Allein kurtz darauf erfuhr ich, daß es nach HORATII Aussage *Epist. II. 1.* noch immer Leute gebe, qui

- - nil rectum, nisi quod placuit sibi ducunt, vel quia turpe putant, parere minoribus, & quae imberbes didicere, senes perdenda fateri.

Hr. Prof. Köhler ließ das 16. und 17te Stück, seiner **Wöchentlichen Müntz-Belustigungen**, im Monath April vorigen Jahres drucken, unter dem Schein, als wolte er einen neuen Ducaten der ietzigen Königin von Ungarn bekannt machen; in der That aber, mich zu wiederlegen, als der ich mich unterstanden, ihme zu widersprechen.

Nun

Nun ist es meiner Schrifft zwar eine Ehre, daß sie von einem so grossen und gelehrten Manne, einiger Beurtheilung gewürdiget worden; und ich lasse mich auch gerne weisen, wenn es mit der geziemenden Art, und der Wahrheit zum besten geschiehet: Da ich aber gegenwärtig keines von beyden vor mir sehe, so habe mich berechtiget zu seyn geglaubet, vorläuffig zu zeigen, daß der Hr. Prof. **nach einen vorhergemachten** so grossen Geschrey, (sind seine eigenen Worte, p. 128.) dennoch nicht recht habe. Seine Ausdrücke, deren er sich wider mich bedienet, halte ich ihm zu gute, weil ich weiß, daß es seine Gewohnheit ist, denen, die eine Müntze erläutern, so zu begegnen, welches vor einigen Jahren, ein grosser Gelehrter, der de Fracastorio geschrieben, erfahren mußte.

Ich habe bey Widerlegung der gemeldten Fabel zeigen müssen, woher es gekommen, daß Thurocz und Bonfin die Mariam König genannt, und das habe ich §. 3. gethan, da ich gewiesen, Thurocz melde nicht, daß man die Maria, publica auctoritate König genannt, sondern, daß es nur von dem Pöbel geschehen, von welchen man bey solchen Gelegenheiten sagen kan: dat sine mente sonum. Das von Thurocz hierbey gebrauchte adpellant, komme auf das sonst genug verdächtige ajunt, ferunt, dicunt hinaus. Uber diese meine Auslegung der Worte Thuroczii, commentirt der Hr. Professor, nach seiner Gütigkeit sehr weitläufftig.

Er spricht p. 123. **ich thäte den Worten**

Thuroczii Gewalt an, das Wort *vulgus* bedeute hier nicht den gemeinen Pöbel, d. i. die Heyducken, Husaren, Waradeiner, Walachen, Zigeuner, u. s. w. Diese hätten mit Ernennung, Krönung und Betrohnung eines neuen Königes, davon hier die Rede ist, nichts zu schaffen; von dem Hauß *omnis* sey das *adpellant* nicht zu verstehen, sondern von den *magnaten* und *nobilibus*, folglich sey auch die *compellatio Regis*, *publica auctoritate* geschehen. Diese artige deduction, kan ich nicht ohne Beurtheilung vorbey lassen, denn sie ist nicht nur Grund falsch, sondern vor die edle und so tapfere Ungarische Nation sehr schimpflich. Der Herr Prof. verstößt also doppelt, und das macht das δελέυειν τῇ ὑποθέσει. Erstlich geschicht denen Worten Thuroczii keine Gewalt, denn ich nehme sie, wie sie da sind. Thurocz erzehlt, der Pöbel habe die Mariam einmüthig König genannt, das habe ich auch hingeschrieben; kömmt es also bloß auf die Erklärung des Wortes vulgus an. Was Vulgus oder plebs, und was hingegen populus bey den Ungarn bedeute, hätten der Hr. Professor aus dem Corpore iuris Hungarici, welches man vulgo, tripartitum nennt, P. II. tit. IV. p. 71. ersehen können, wo gezeiget wird: qui nomine populi, & qui nomine plebis intelligantur? Ich will die Worte hersetzen, damit ein jeder urtheile, wer von uns beyden in Erklärung des Wortes vulgus, beym Thurocz, recht habe. *Nomine autem* heists l. c. *& appellatione populi,*

puli, hoc in loco, (nemlich beym Gesetz geben, und andern dergleichen wichtigen Dingen,) *intellige solummodo Dominos praelatos, Barones & alios Magnates, atque quoslibet nobiles, sed non ignobiles; licet iste terminus populus, includat omnes nobiles, & ignobiles pariter: de ignobilibus tamen (qui plebis nomine intelliguntur), in hac parte nihil est ad propositum. Populus enim eo differet a plebe, quo species a genere: nam appellatione populi, universi nobiles, tam Magnates, quam inferiores, etiam ignobilibus computatis, significantur: plebis autem nominatione, soli ignobiles intelliguntur.* Wer sieht nicht hieraus, daß das Wort populus zwar, generaliori sensu genommen, auch die ignobiles mit einschliesse, aber in rebus momentosis, nemlich, wo es um eine Wahl, Krönung eines Königes, oder ein Gesetzgeben zu thun ist, bloß von den praelaten, baronibus, magnaten, nobilibus, ciuibus zu verstehen sey: Das Wort plebs hingegen, welches mit dem Worte vulgus bekandter massen einerley ist, bloß die ignobiles, das ist, den gemeinen Pöbel, la canaille, andeute. Nun kan mas verstehen, was das beym Thurocz heisse: omnis vulgus, concordi animo, hanc virginem, Regem adpellat. Der Pöbel ist bey solchen festiuis acclamationibus, absonderlich wenn es was zum besten giebt, und ihm etwas als ausserordentlich vorkömmt, welches bey der Krönung Mariae allerdings geschah, da sie alle Macht, die sonst nur Könige bekomen, bekam,

leicht zu schmeichelhaften und ungewöhnlichen Titeln zu bewegen, wenn nur einer oder der andere unter dem Hauffen sich hören läßt.

Iudicium vulgi insulsum, imbecillaque mens est, schreibt Palingenius *in piscib.* und er hat auch recht. Herr Prof. Böhler aber hat unrecht, wenn er glaubt, vulgi acclamatio mache publicam auctoritatem aus. Wer wird das sein Tage zugeben? Woher will mir aber der Hr. Professor beweisen, daß die Ungarische Miliz, Hayducken, Hussaren, unter den Pöbel gehöre, welches seine angeführten Worte sagen wollen? Ein so grosser Historicus, sollte billig wissen, totam olim Hungarum gentem, nobilem militaremque fuisse, eoque in ordine, pedites, qui *Haiduci* sunt, & equites, qui *Hussari*, omnino censos, adeoque a promiscuo vulgo, discretos fuisse. Man kan hievon den Thurocz selbst nachlesen, P. I. c. 10. p. m. 13. wo man ersehen wird, daß nur die, welche dem ins Blut getauchten Schwert nicht folgten, wenn es herumgetragen wurde, unter die ignobiles, unter den vulgum, gerechnet worden. Daß aber Hayducken und Hussaren, von dem Hr. Professor, mit den Zigeinern in eine classe gesetzet werden, heißt der gantzen Ungarischen Nation Hohn gesprochen, welche ihre Großmuth und Tapferkeit sattsam erwiesen, und also mit einem Lumpen Gesinde, wie die Zigeuner sind, nicht verglichen werden kan. Damoe-

moetas beym Virgilio sagt: Parcius ista viris!

Die critische Anmerckung p. 124. Thurocz schreibe nicht vulgus appellant, wie ich in meiner commentat. p. 13. n. a. gesetzt, sondern adpellat, hätte mit gutem Fug wegbleiben können; denn die Regel: collectiua nomina, singularem & pluralem promiscue acceptant, nebst dem Exempel: turba ruunt, wissen auch die Schüler. Dazu so habe ich dem Hrn. Professor ex iure publico Hungariae schon gewiesen, was vulgus in Ungarn sey? es wird also iedermann leicht einsehen, daß man sich auf des vulgi Reden eben so wenig beruffen kan, in Sachen die höheren Orts ausgemacht werden müssen, als auf das bekandte aiunt, ferunt, dicunt. Habe ich demnach p. 13. meiner commentation nichts ungereimtes geschrieben.

Die andere Stelle des Thurocz. P. IV. c. 2. p. 112. nec adhuc Rex femineus, paterno in Solio, duos per annos federat, habe ich p. 19. n. d. unter die dem Thurocz sehr gewöhnlichen flosculos gerechnet. Hr. Prof. Köhler schreibt: **Diese Anschuldigung habe hier keine Statt, der ersten Stelle Erklärung zeige sattsam, daß hier keine verblümte Redens Art anzutreffen sey.** Da ich aber die erste Stelle genug erkläret, so ist hier leicht einzusehen, daß die Redens Art, Rex femineus, nichts, als ein flosculus Thuroczianus sey, und unter die Ausdrücke gehöre, von welchen Thurocz selbst, gleich beym Anfange der Part. I. wo er de origine

Hungarorum handelt, schreibt: *quae ceptae materiae dant colorem.* Ja ich gehe noch weiter, und behaupte, Thuroczius wiederhohle hier die conuitia populi in Mariam. Der Pöbel hatte vorher, da die Maria noch kaum 2. Jahre regierte schon einen Aufstand erregt, und geschrien, quousque femineum, facile & pronum ad iram, feremus imperium? Da nun Thurocz die Ursache von solcher Unruhe erzehlet, so bringt er des Pöbels conuitium mit an, wenn er schreibt: necad huc rex femineus &c.

Die dritte Stelle des Thurocz. P. II. c. IV. p. 115. da er schreibt: *Pestiferi Caroli Regis complices, humiles regnicolas simul & popularis conditionis plebem, masculi nomine regis ludentes, aiebant: - - - quapropter plebs ipsa seducta, velut sibi ipsi congratulans, loquebatur: quo dum femineo prememur iugo? Rex, qui femina dicitur, periculi est, &c.* zeiget deutlich, daß die Anghänger Caroli parui des Pöbels gespottet, als der vorhero der Maria einmüthig den Königs Titel beygelegt, und nun schlechten Danck davor bekomme; und das habe auch den Pöbel veranlaßt, sich selbst aufs Maul zu schlagen, über das weibliche Regiment zu klagen, ja so gar rebellisch zu werden. Die Worte des Thurocz leiden keine andere Deutung; wer hingegen des Hrn. Prof. Erklärung, p. 125. ließt, wird alsobald wahrnehmen, daß sie sehr gezwungen herauskömmt. Thurocz nennt hier plebem, was er in den andern Stellen vulgus genannt, welches den

Hrn.

Hrn. Professor abermahl belehren kan, daß unter dem Worte vulgus, der Pöbel, plebs verstanden werde, dessen Geschrey nicht die geringste auctoritatem, geschweige publicam ausmacht.

Die vierdte Stelle, schreiben der Hr. Professor Koehler, hätte ich in feruore disputandi gar übersehen. Ich wuste sie wohl, und kan dem Hrn. Prof. noch die 5te an die Hand geben; weil sie aber alle vom vulgo reden, vulgus aber keine auctoritatem publicam ausmacht, so konte ich sie nulla totius disputationis iniuria, weglassen. Die vierdte Stelle, auf welche sich der Hr. Prof. beruffen, stehet cap. VIII. p. 119. und handelt von den reginalibus & palatinis complicibus, wie Thuroczius schreibet, und meldet folgendes: *Cum titaneus axis rubentem aduexit auroram & splendor ille aureus humentes depulit tenebras:* (sind das nicht wieder schöne flosculi?) *cumulatis viribus plateas ciuitatis vagantur per omnes, & regem regnare Mariam clamitant.* Der Pöbel war also nun wiederum auf der Maria Seite, nachdem er gesehen, daß es mit Carolo paruo nicht fort wollte, und daß er so gar veste gesetzt worden. Daher lief er durch die Strassen, und schrie, um sich wieder zu insinuiren, sein voriges: Regem regnare Mariam. Der Pöbel hat hierinne nach seiner Art gehandelt, von dem man mit recht sagen kan, was Seneca, *de vita beata*. cap. 25. von dem Menschen überhaupt schreibt: *fluctuat, aliud ex alio comprehendit, petita relinquit,*

relicta repetit, alternae inter cupiditatem suam, & poenitentiam vices sunt. Ich will nicht hoffen, daß der Herr Professor den locum Thuroczii von den praelaten, baronibus, magnaten verstehen werden, denn die däucht mir lauffen nicht durch die Strassen und Gassen, etwas auszuruffen.

Wenn ich ferner die Einwendung gemacht, Thurocz, bleibe nicht bey einerley Redens Art, nenne die Mariam bald Regem, bald Reginam, wiederspeche sich also selbst, so habe ich darinne nach der Regel gehandelt, welche, einem Historico, etwas, so er bald auf diese, bald auf eine andere Art erzehlet, zu glauben, verbietet, weil es in solchem Falle scheint, als wäre er selbst von der Sache, die er aufgezeichnet hat, nicht gewiß gewesen. Es ist das auch keine blosse Muthmassung vom Thuroczio. Oben P. IV. c. 11. p. 112. hieß es: necadhuc Rex femineus, paterno in solio, duos per annos federat; weiter unten, wo er de introitu Caroli in Budensem ciuitatem handelt, nennet er Mariam und Elisabetham zusammen *Reginas*, welches etliche mahl wiederhohlet wird. Ja, wenn er die Elisabeth seniorem Reginam nennt, so versteht sich ja von selbsten, daß er die Mariam, wie er auch P. IV. c. 1. 2. thut, iuniorem Reginam nennen müsse. Und hat Maria sich Rex nennen lassen, was hat Thurocz nöthig gehabt, die Elisabeth, Seniorem Reginam zu nennen? Und ich bin gewiß, daß in der Stelle. c. I. p. 111. Der Palatinus Gara nicht die Elisabeth, wie

der

der Herr Professor p. 126. glauben, sondern die Maria anrede. Es heißt daselbst: *Erat huic puellae* (Mariae) *mater superstes, nomine Elisabetha, mulier sagax & ingeniosa, discretionisque haud paruae, haec in principatu & regimine, vices filiae, maturitate gerebat. Erat & Nicolaus de Gara, quem Rex Ludovicus - - - Hic acceptorum nondum oblitus beneficiorum, se totum REGINAE obsequiis dedicarat, hanc suis dirigebat consiliis. Tu, inquit, huius regni moderaris habenas, tu REGINA Hungarorum, proceres tuos de te curare nihil annon conspicis?* Thurocz will erzehlen, wer der jungen Maria, gekrönten Königin, im Regimente mit Rath an die Hand gegangen, und da erwehnt er erstlich die Elisabeth, ihre Mutter, hernach den Palatinus Gara, der sich der Königin Maria gäntzlich ergeben, und ihr in allen Fällen beygestanden habe. Dieser nun als er den Aufruhr gemerckt, habe die Maria angeredet: Tu Regina Hungarorum, proceres tuos, &c. Ein Palatinus wird eine verwittwete Königin, wenn eine gekrönte Maria da ist, nicht reginam Hungarorum nennen. Das: proceres Tuos, kan nicht auf die Elisabeth, sondern auf diejenige gehen, der die proceres gehuldiget die kan sagen: mei proceres. Dazu so wird gleich darauf l. 15. des sceptri virginalis, und l. 16. diadematis puellaris gedacht, als welches abzuschaffen, der Rebellen Vorhaben gewesen. In denen gleich darauf folgenden Worten: Sexum ubi faci-

facilem, &c. schreiben der Hr. Professor, hätte ich das punctum übersehen, und das ist an dem; doch geschieht mir darinne unrecht, daß vorgegeben wird, ich hätte die Worte mit Fleiß, nach meinen Vorurtheil, also eingetheilet. Ein kleines punctum ist endlich leicht übersehen, und es braucht nur ein guter criticus über einen solchen locum zu kommen, so ist der Sache bald abgeholffen. Das werde ich aber mein Tage nicht glauben, das Thurocz die Elisabeth meyne, wenn er schreibt: Regina suggestionis corrupta vitio, tectum defert in proceres odium. Was darauf folget, & iura patriae labefactat. überzeugt mich gantz und gar, daß ich die Worte mit gutem Rechte auf die Maria gezogen. Iura patriae labefactare heist, die priuilegia und Rechte seines Vaterlandes schwächen, das kan nur ein Regente thun. Nun regierte in Ungarn Maria, also geht es gantz natürlich auch auf sie, was Thurocz schreibt: Ich halte mich hier an die Regel, die mir der Hr. Professor pag. 124. gegeben, und brauche sie wider ihn selbst. Er schreibt: **Man muß den Vortrag des *Thurocz* in den gantzen Zusammenhang der vorhergehenden und nachfolgenden Worte erwegen, und nicht einen Satz alleine heraus nehmen, so wird nichts ungereimtes heraus kommen.** Das stehet auch in allen Logiken; der Hr. Professor Köhler haben die etlichen Worte, & iura patriae labefactat, mit guten Bedacht, p. 126. ausgelassen, und bey odium, ein punctum gesetzt, wo keines hingehört, weil sie

wohl

wohl gemerckt, daß das folgende vor mich ist. Ich habe oben ein punctum übersehen, der Herr Professor haben in der Stelle, die darauf folget, eins zu viel gesehen, haben wir also alle beyde gefehlt. Ich könnte hierbey zwar auch ein Vorurtheil vermuthen, ich will mich aber mit dem bekandten: turpe est doctori, &c. begnügen.

Die Observation, aus dem Julio Cæsare und Liuio, daß man Königinnen gar füglich auch Reges nennen könne, ist sehr wohl angebracht; wer weiß aber, ob nicht etwan einer, unter dem damahligen vulgo, qui concordi animo, Mariam Regem adpellat, einen von diesen Scriptoribus gelesen, und dadurch nebst dem übrigen Schwarm verleitet worden, die Maria, Regem zu nennen? Der Hr. Prof. Köhler fragen mich weiter, woher ich wisse, daß der zu selbiger Zeit lebende Venetianer, Lorenz von Monach, in dem Carmine de Regis Caroli lugubri exitu, dem Thurocz eine bessere Nachricht hätte geben können? ich antworte hierauf, daß mir solches, secundum regulas probabilitatis historicae glaublich vorkommt. Laurentius von Monach lebte zu eben der Zeit, und hat ohnfehlbar alles in sein Carmen gebracht, was er von der Sache gewust; Da nun Thurocz ihm gefolget, und Mariam, bald König, bald Königin nennt, so schließ ich daraus, daß der gute Lorentz, der Mariae königlichen Namen, eben auch, bald so, bald anders angebracht. Hätte ers besser gewußt, so hätte er freylich, dem, der ihm gefolgt eine bessere Nachricht

geben

können. Und das ist es, was ich in meiner commentatione p. 12. weitläuftig gewiesen.

Die Stelle aus dem Paullo a Paullo, dessen Memoriale mit in des Lucii Dalmatia steht, wo er von der Maria schreibt, coronata fuit in Regem, habe ich §. 3 p. 12. 20. in meiner commentatione erkläret, und gezeiget, daß der sonst so accurate patricius von Iadra, in dieser Stelle, dennoch mit dem Pöbel, der der Maria nach Thuroczii Aussage, welcher auch einem coaevo gefolgt, den Nahmen Rex gegeben, geredt u. geschrieben habe. Die Krönung der Maria war etwas ausserordentl. weil sie alle Gewalt, die die Könige bekamen, auch bekam, weil sie auch Ritter geschlagen; Dieß war man nur von Königen gewohnt, daher hieß es gleich, Maria coronata est in Regem; welches man nicht so gleich auf den Titel ziehen muß, denn es kan auch, und muß hier von der potestate Regia verstanden werden. Paullus a Paullo verdient sonst vieles Lob, hier aber hätte er nicht gleich von der königlichen Gewalt, die der Maria publica auctoritate gegeben worden, auf den Königs Titel, den ihr nur der Pöbel beygeleget, schliessen sollen. Doch, *Phaedrus* schreibt gar recht: & illi peccant, quos minime putes, & qui non peccant, impugnatur - - - Daraus, daß Paullus die Maria 2. mahl gesehen, und gesprochen, einmahl im October, das anderemahl im Iunio, wie der Hr. Professor Köhler p. 128. sehr umständlich erzehlen, folgt noch lange nicht, daß

er

er das Wort Rex de nomine Regis, und nicht de regia potestate verstanden. Und gesetzt auch, er hätte es von dem Königs Titel verstanden, so hat er es assentatiuncula quadam abreptus hingeschrieben, absonderlich da der Pöbel der Maria vorhero schon den Nahmen gegeben hatte. Er wolte der Gnade, die er zweymahl gehabt, öfters theilhafftig werden, suchte also der Königin durch einen dergleichen Titel zu gefallen. Ich mercke noch an, daß Paullus a Paullo, so oft er in folgenden von der Maria redet, sie beständig Reginam nennt, oder bloß ein R. hinsetzt, welches jemand vielleicht auch in der ersten Stelle gefunden, und mit Rex supplirt hat, wie es Hr. Prof. Köhler mit dem Ducaten der Maria gemacht hat.

Was den Cantzler der Signoria zu Venedig, Raphaynum de Caresinis anlangt, so hab ich dessen, p. 20. n. e. zwar gedacht, seine Worte aber nicht angeführt, weil sie in der Sache gar nichts decidiren. Habe ich demnach nicht nöthig gehabt, meine noch übrigen Kräffte anzuspannen, um ihn zu Boden zu werffen, wie der Hr. Prof. p. 28. zu schreiben belieben. Caresinus schreibt: Maria *appellatur* Rex Hungariae, das habe ich nie geläugnet: Thurocz schreibts auch, und zwar aus einen Coaeuo, wie ich oben gewiesen. Sed a quo appellatur? das ist die Frage. *Vulgus* concordi animo, hanc virginem Regem *appellat*, heißts beym Thurocz; und hieraus ist gantz klar, wie der Caresinus zu erklären sey. Und auf diese Art nennt er die Maria, in der angeführ-

geführten Stelle zmahl Regem, weil er von dem *apellatur* Rex nicht abgehen wollte. Kan man aber wohl daraus jemahls beweisen, daß die Maria publica auctoritate den Namen Rex bekommen, oder geführet? Raphaynus wußte wohl, daß die Republick Venedig sich um die Loßlassung der Maria, die auch endlich erfolgt, viele und grosse Mühe gegeben; damit er dahero das beneficium reipublicae Venetae in Mariam exaggerirte, nennt er sie einen König, welches vor ihm, bloß der Pöbel, und er nunmehro mit demselben gethan. Woher wissen der Herr Professor Köhler aber, daß ich den Caresinum nicht recht gekannt? soll es etwan daraus erhellen, weil ich ihn in meiner commentatione so kurtz abgefertigt? Das ist eine blosse Muthmassung, die der Hr. Professor, wiewohl ohne Beweiß, hingeschrieben, um mich bey dem Leser, ex capite ignorantiae, verdächtig zu machen. Es ist ein artificium disputandi mit, wenn man seinen Widersacher ausser credit setzen kan; nur muß nichts ohne Grund vorgegeben werden, wenn man seinen Endzweck erhalten, und als vir bonus angesehen werden will. Carere debet omni vitio, qui in alterum paratus est dicere.

Ich hätte wider Hrn. Prof. Koehlern mich der Bongarsischen edition vom Thurocz, wo es heißt: vulgus concordi animo, hanc virginem, *Reginam* appellat, bedienen, und die Worte vor mich annehmen können, wie sie da sind: Da ich aber gezeiget, daß der Nahme *Rex*, der

der in der edition von an. 1488. steht, weil er vom Pöbel herkam, nicht auctoritatis publicae, und also keines weges wider mich wäre; so habe ich meinem Leser nicht verhalten können, daß ich gläubte, die Bongarsiana editio sey verfälscht, oder es müsse, wie es der der Text selbsten giebt, Rex heissen. Nun aber finde ich, daß Bongarsius seine edition des Thurocz wie er selbsten schreibt, aus einer noch ältern, nemlich von an. 1482. und aus einem Manuscripte, verbessert; welches, wenn es an den ist, deutlich zeiget, Thurocz, habe selbst nicht gewußt, was er geschrieben, da er in der edition von 82. Regina, in der von 83. Rex gesetzt. Ja, damit der Hr. Professor meine Aufrichtigkeit nicht umsonst gelobt haben, entdecke ich ihnen zur Danckbarkeit noch mehr; nemlich, daß in unserer Vniversitäts Bibliothec, eine alte Cronica Hungarorum, die zu Offen 1473. in vigilia Penthecostes, apud Andream Hess gedruckt worden, von der aber biß dato fast niemand was gewust, vorhanden, welche aber sehr kurtz, und, welches ich zu glauben viel Gründe habe, diejenige ist, die Thurocz nach der Zeit interpolirt, und unter seinem Nahmen herausgegeben hat. In dieser Cronica nun steht unter dem Titel: *de coronatione Marie filie Regis Ludovici*, weiter nichts, als: post obitum Regis Lodovici, coronata fuit, *corona regia*, Domina Maria, filia eius, que fuit data in matrimonium Sigismundo filio Karoli Imperatoris & Regis Bohemie. Que quidem domi-

na Maria regnauit quatuor forte annis. & tradidit ius regni ipsi Sigismundo marito suo, consensitque se viuente eundem coronari corona regia sancti Stephani regis. Aliquanto vero post & ipsa mortua est sepultaque in ecclesia Varadiensi. In hac NB. *Regina* Maria, tandem defecit semen utriusque sexus sanctorum regum regni hungarie. Das ist alles, was ich da von der Maria finde. Hätte sie sich Regem nennen lassen, so wäre dieses, als etwas ausserordentliches nicht verschwiegen worden, da der Verfasser ohnedem nur das merckwürdigste, und darunter dieses angebracht quod in hac *regina* Maria, defecit, semen utriusque sexus sanctorum Regum hungariae. Weil nun hier nicht nur de nomine Regis nichts steht; sondern die Maria so gar ausdrücklich Regina genannt wird; habe ich wieder einen neuen Beweiß, vor meine Meynung, der Königs-Titel der Maria, gehöre mit unter die Fabeln in der Ungarischen Historie. Ubrigens muß ich noch anmercken, daß meine edition vom Thurocz, von a. 1488. nicht die erste ist, wie der Hr. Prof. Köhler p. 129. schriben: Die erste ist, wiewohl auch zu Augspurg aber 6. Jahre vorher, a. 1482. heraus gekommen, und ist eben diejenige, welche Bongars gebraucht; dieser folgten in einem Jahre, a. 1488. zwey verschiedene Auflagen, die eine zu Brünn, die andere in Augspurg, wie man aus des Maittaire annal. typogr. ersehen kan.

Des Bonfinii caracter, habe ich aus seinen Deca-

Decadibus, in meiner commentation, §. IV. p. 20. weitläuftig entworffen, und bleibe ich noch immer bey des Nadany Ausspruch: Bonfinius ad sua tempora, unus fere instar omnium, *fabulis & nugis*, Hungarorum originem replet, alias, *longinqua oratione*, *vero plus dicit*. Der unvergleichliche Bayle hat in seinem dictionaire unter dem Worte Bonfinius, ein gleiches Urtheil gefället. Ja Matthæus Raderus, ein Jesuit, in Bauaria sancta Vol. II. p. 191. wirft Bonfinio eben dieses vor. Ich habe etliche Exempel l. c. p. 22. angeführt, woraus sattsam erhellet, daß Bonfin nichts untersucht, sondern es so gerade hingeschrieben; Dahero es denn nicht anders kommen kan, als daß er sich unzehlichemahl widerspricht. Er hat mehr auf eine Beredtsamkeit nach seiner Art, als auf die Sachen, die er aufzeichnen sollen, gesehen; daher ists ihme was geringes, bey einer Sache verschiedene Umstände zu erdichten, und offt ein ὕστερον πρότερον zu machen. Das, was ihm am meisten zur Schande gereicht, ist wohl, daß er sich den grossen König Matthias Coruinus, dessen Liebe zu denen Wissenschafften niemand genug rühmen kan, und dessen pensionaire er gewesen, nicht besser zu Nutze gemacht. Er wuste wohl daß diplomata in der Historie vieles gelten, beruft sich auch deswegen in der Erzehlung von der Maria darauf, aber nur obenhin, welches ein Merckmahl ist, daß er sie nicht in Händen gehabt, wie er sie doch hätte haben können, wenn anders dergleichen

vorhanden waren. Hätte er dem so beglaubten Thurocz, wie der Hr. Prof. Köhler p. 130. schreiben, treulich und cum iudicio gefolgt, so hätte er nicht gleich, was jener nur vom Vulgo geschrieben, de tota pannonia schreiben, auch nicht bald darauf wiederum setzen sollen: non modo Reginam, sed Regem pronunciauit salutauitque, (scil. pannonia): Denn das giebt zu erkennen, wenn man das Wort passim so er auch l. c. gebraucht, noch darzu nimmt, daß er der Sache nicht gewiß gewesen, und also um sich zu helffen, halb dem Thurocz, halb seinem ingenio gefolgt. Wie stimmt das: pro Rege semper appellata (Maria) mit dem vorhergehenden passim, und: non modo Regem sed Reginam, &c. überein? Man siehet also hieraus, daß die Königsmacher, wie sie der Hr. Prof. Köhler p. 133. nennt, aus dem Bonfinio nicht viel Trost vor ihre Meinung holen können, da er mit sich selbst uneins ist, und nichts, als den Thurocz vor sich gehabt, den ich schon erkläret habe.

Der Hr. Prof. Köhler thun p. 130. sehr kläglich darüber, daß ich als ein Ungar, dem Ausländer Bonfinius so schlechten Danck vor seine gehabte Mühe in der Ungarischen Historie wisse. Allein, wie konnte ich nach denen datis, welche ich in meiner Schrift p. 22. angeführt, anders urtheilen? Ausländer, die mit der Historie von Ungarn so umgehen, wie sichs gebühret, die von allen Vorurtheilen frey, eine solche Arbeit übernehmen, werden auch in Ungarn hochgehalten;

Führen

Führen sie sich anders dabey auf, und mischen das hunderste ins tausendste, so werden sie eben so gut als Einheimische, die ihre rolle nicht gut gespielt, wie unletzt dem bekannten Verfasser der Historie von den Ungarischen conciliis geschehen, billig von aller Welt ausgelacht. Und wäre es zu wünschen, daß, da die kriegerische Nation, ihre Geschichte nicht aufgezeichnet, (Marti enim & Musis non conuenit;) Ausländer sich an diese Arbeit gemacht hätten, welche nicht zum voraus mit einem unversöhnlichen Hasse, wider dieses so tapfere Volck wäre eingenommen gewesen. Man gehe nur in die historiam aeui medii hinein, so wird man finden, mit was vor einem Haß wider die Ungarn fast die meisten historici geschrieben, daher denn die vielen iniquissima conuitia herkommen. Daher kommen auch die vielen Fabeln, z. E. *Stephanus, Henrici Imperatoris beneficio, Rex; Hungaria Germaniae olim, nexu Feudali adstricta*, und dergleichen mehr. Was insbesondere Bonfinium anlangt, der sich, indem er die Mariam, Regem nennt, auf cuncta diplomata beruffe; so kan ich mir nicht vorstellen, wie es doch komme, daß bis dato kein einziges diploma mit dem Titel hat gefunden werden können, da doch viele, wo sich Maria, Reginam nennt, zum Vorschein gekommen, deren ich selbsten drey besitze. Fällt also das cuncta schon weg, und so lange mir kein diploma mit Maria Rex gezeiget werden kan, glaube ich gar nicht, daß welche mit einer dergleichen Aufschrifft, vorhanden gewesen.

Was der Hr. Prof. Köhler, p 130. spottweise von den Oesterreichischen diplomatibus anführen, mag ich nicht hersetzen, denn die Vergleichung mit dem diplomate attilae, auf welches sich Bonfinius an einem Orte beziehet, ist so beschaffen, daß ein jeder Leser leicht einsehen wird, was der Hr. Professor damit sagen wollen. Ich meines Orts, kan das tertium comparationis noch nicht finden. Dem an seiner Ehre so sehr gekränckten Bonfinius, (wie der Herr Professor p 131. schreiben,) würden sie vielleicht auch nicht so beystehen, wenn sie erwegten, was der sel. Hr. Cantzler von Ludewig in seinem unvergleichlichen Buche, germania princeps, L. 1. c. 2. p. m. 240. obs e. angemerckt. Ich will mich vorjetzo nicht deutlicher erklären.

Den Sicilianischen Dominicaner Mönch, Petrum Ranzanum, den ich vor mich zum Zeugen angeführet, wollen der Hr. Prof. Köhler nicht passiren lassen, weil er ein Mönch gewesen, und viel zu leichte befunden worden, wenn man ihn mit dem Paullo a Zara Vecchia, und dem Caresino auf eine Waage lege. Ich dächte doch ein Mönch mit seiner langen Kutte müßte ziemlich schweer seyn; doch, ne hercules quidem contra duos. Was der Hr. Prof. wider ihn einwenden, daß er den Weibs Nahmen *Maria* mit dem Manns Nahmen *Rex*, nach seinem schwachen Begriff nicht zusammen reimen können, findet hier keine Statt. Er hat in seine indiculis gezeigt, daß er nicht ohne vielen Iudicio geschrieben. Er hat zu Bonfi-

nii

nii Zeiten, als orator Ferdinandi Regis an Matthiae Hofe gestanden; er hat aus eben dem fontibus, nehmlich dem indicibus Regum die er in Wien von der Königin Beatrix bekommen, das seinige genommen, deren sich Thurocz auch bedient, und also ist er wenigstens eben so beglaubt als Thurocz, beglaubter aber als Bonfin. Dazu so haben nicht alle Mönche schwache Begriffe; Ranzanus als orator Regis Siciliae, hat das was er aufgezeichnet, sehr wohl untersucht, und dadurch genug gewiesen, daß er deutliche Begriffe gehabt. Er zeigt sehr schön an, daß die Maria coronata Regina gewesen; nichts destoweniger aber, non minus, quam si esset Rex, apud ipsam rerum summa constabat, setzt er darzu, und giebt gleichsam den Ursprung des Irthums an die Hand, da viele sie König genannt, weil sie nehmlich wie Könige das Regiment geführt. Er hat also eine wahre Erzehlung aufgezeichnet, und damit dem officio eines Historici sattsame Gnüge geleistet. Ubrigens wenn wir einen historicum deswegen verwerffen wollen, weil er ein Mönch gewesen, deuoueamus oportet omnem medii aeui historiam, deleamusque ponto aut igni, weil die historici von dem Zeiten, fast lauter Mönche gewesen. Der Herr Prof. Köhler kommen also hier, mit ihren Einwürffen, wider den braven Mönch Ranzanum, nicht fort.

Den Nadanus, Parschitz und Rewa, habe ich in meiner commentatione p. 25. §. 5. unter die recentiores scriptores gezehlet, qui abdu-

di sunt in errorem, Thuroczii & Bonfinii auctoritate, da sie weiter nichts, als was sie in Thurocz und Bonfin gefunden auf gerade wohl hingeschrieben, ohne zu untersuchen, ob sich auch alles, wie es jene aufgezeichnet, so befinde. Darauf haben der Hr. Professor auch nichts geantwortet: sondern p. 132. nur emphatisch hingesetzt, ich achtete diese drey Männer vor junge Kläffer. Heist das die Worte, recentiores Scriptores, die der Hr. Professor mit guten Bedacht, nicht angeführet, ins teutsche übersetzt? Sie haben vielleicht nicht drauf gedacht, daß Sie auch inter recentiores scriptores gehören, was käme da vor eine wunderliche conclusion heraus, wenn man ihre Ubersetzung von denen 2. Worten wollte gelten lassen? Timon, welches auch einer ex recentioribus scriptoribus ist, hat von mir l. c. sein wohl verdientes Lob bekommen; denn das ist ohnstreitig der erste, dem die Augen in der Ungarischen Historie aufgegangen, welches alle diejenigen, so seine Epitomen Chronologicam Rerum Hungaricarum, nebst seiner imagine Hungariae antiquae & nouae gelesen, gestehen müssen. Eins habe ich an ihm auszusetzen, daß er keine auctores angeführt, wo er seine Sachen hergenommen; wenn man aber das, was er geschrieben, genauer untersucht, so findet man doch, daß alles Stich hält. Dieser ist dem Hrn. Prof. Köhler ein Dorn im Auge, über diesen wischt er weg, (ist des Hrn. Professors eigene Redens Art p. 128.) Denn er hat mit vielen Bedacht und Nachdruck, in seiner Epitome Chronologica p. 53. von der Maria

ge-

geschrieben Maria, senior Ludouici filia, *cum omni potestate regia in Reginam ungitur*, XVII. Septembris, per Cardinalem Demetrium, & ex more Regum femina, equites gladio S. Stephani creat Die omnis potestas regia ists, welche den Pöbel, die Mariam König zu nennen veranlaßt, des Pöbels Schmeicheleyen hat Thurocz mit vielen flosculis aufgezeichnet; darüber kam Bonfin, u. wolte nicht weniger thun, als sein Vorgänger, amplificirte dahero das alles nach seiner Gewohnheit, und schrieb also an statt vulgus, tota pannonia, biß er endlich mit seinem passim Rex salutatur kommt, und selbst nicht weiß, was er haben will. Diesen zweyen folgten die neuen Schrifftsteller (das ist der Verstand der Worte: recentiores scriptores), denen es nach der Zeit viele nachgeschrieben. Und das ist die genealogie, der wahre Ursprung und Fortgang des Mährgens von dem Königs Titel der Maria. Endlich kommen der Hr. Prof. Köhler auf die Müntze, die ich vor mich angeführet, und p. 30. seqq. §. VII. beschrieben habe, und suchen meinen Beweiß, den ich daraus führe, zu entkräfften. Nachdem *M. Belius* alle Höhen erniedriget hat, heists pag. 123. auf welchen sich die *Maria* als König in Majestätischen Glantze gezeiget, ruckt er zum andern im §. VII. p. 29. mit einer weitläufftigen Beschreibung einer auf dem Titel-Blatt in Kupfer gestochenen Silber-Müntze hervor. ꝛc. Diese Worte sind sehr hoch! was sinds aber vor Höhen, auf welchen sich die Maria,

als König, in Majestätischen Glantze gezeiget? Thurocz und Bonfin sollen mit ihrer erhabenen Schreibart die Ehre haben. Den Majestätischen Glantz werden also der Maria, die flosculi Thurocziani, und die Bonfiniana pigmenta geben müssen. Keine andere Erklärung kan ich von des Herrn Professors Worten nicht geben. Diese Höhen nun soll ich erniedriget haben! Da doch ihre eigene Schreibart, wenn sie den, der Maria beyzulegenden Königs-Titul, a vulgi acclamationibus herhohlen, sie zur Gnüge erniedriget. Sed opus fuit speciosa transitione ad numos.

Die Müntze selbst hat die Uberschrifft: Moneta Maria Regine Vngarie, und daraus habe ich meinen Beweiß geführet. Der Hr. Prof. Köhler, erkennen die Müntze vor ächt, und sind sind deßwegen zu loben, weil sie widrigenfalls unter diejenigen gezehlt werden müßten, qui soli meridiano dicunt conuitia. Sie wenden aber ein: die Müntze sey nach der Vermählung mit Sigismundo geschlagen, da die Maria aus einem König eine Königin geworden. Dieses ist eine blosse Muthmassung, die ich vor keinen Beweiß annehmen kann. Ja die Müntze kan gar nicht nach der Vermählung geschlagen worden seyn, denn da war Maria nicht mehr König, sondern Königin, wie der Hr. Prof. selbst schreiben, hat sie also das regale, ius monetandi, nicht mehr gehabt, sondern es kam allein Sigismundo zu. Und daß die Müntze bey keiner ausserordentlichen Gelegenheit geschlagen worden, sondern

eine

eine courante-Müntze ist, zeigt das Wort *moneta*, gantz deutlich an. Der Hr. Prof. Köhler wischt zwar darüber weg; aber ich baue sehr viel darauf. Moneta heist eine gangbare Müntze; Und wie man aus der Grösse der von mir angeführten urtheilen kan, so war diese eine Scheide-Müntze, die läßt niemand, als ein Regente schlagen; also hat Maria regiert, als die Müntze geschlagen worden, und sich demnach nicht Rex, sondern Regina genannt. Ich sehe also nicht, wie der Hr. Professor meine Müntze, mit dem Gold-Stücke, so ich angeführt, in eine Classe setzen kan, da diese zu ausserordentlichen Gelegenheiten geprägt worden. Denn auch zu Mariae Zeiten mögen dergleichen ausserordentliche Müntzen geschlagen worden seyn, wo sie Rex genannt wird, ja ich finde in *Crusii* Chronico-Sueuiae P. III. p. 367. Daß Sigismund bey seiner Rückkehr, der Maria verwiesen, daß sie Müntzen, wo sie sich den Königs-Titel gegeben, prägen lassen: allein ich beruffe mich auf Monetam Marie Regine, die sie nur, da sie regiert, hat schlagen können, und das konnte ihr Sigismund nicht verweisen, der dazumahl noch nicht König war. Bleibt also auch mein Beweiß aus der Müntze in salvo.

Ich habe ferner p. 37. §. IX. ein creditiv angeführet, welches die Maria ihren Gesandten Thomae Sovich gegeben, und wo sie sich Reginam nennt der Hr. Prof. wenden ein, sie habe es nach ihrer Vermählung ausgefertiget, da sey sie nicht mehr König, sondern Königin gewesen,

sen, ich könnte es also nicht vor mich anführen. Ich gestehe den Hrn. Professor zu, daß die Zeit der Vermählung Mariae allerdings eher zu setzen ist, als ich sie in meiner commentatione angesetzt, absonderlich, da ich mich bey Erklärung der Worte Paulli a paullo, an das Wort Consors gehalten. Ich glaube, daß consors einen Ehegatten bedeutet, absonderlich, da ich beym Thurocz, wo er de nuptiis marchionis Sigismundi redet, folgende Stelle finde: Cum haec erga Carolum Regem aguntur, caesareus natus, rumoribus nouitatum propulsatus, *fide pariter & thoro*, prius condictas, *nuptias*, firmauit; und gleich drauf: deserta *conjuge* patrios ad fines fugit. Das war zu der Zeit, da sich Carl zu Zagrab aufhielt, und also vor der Maria Gefangennehmung. Hat sich demnach wenigsten nach Thurocz Aussage, die Maria schon a. 1386. mit Sigismundo vermählet.

Kan ich dahero gleich dieses creditiv nicht darzu brauchen, daß ich daraus beweise, Maria habe sich vor ihrer Vermählung Reginam genannt; so kann ich doch daraus so viel darthun, daß sie sich absente adhuc sigismundo Reginam geschrieben. Inzwischen gebe ich dem Hrn. Prof. zu überlegen, was *Dubrauius* L. XV. p. 106. geschrieben. Der Abgang dieses creditivs macht meine Meinung nicht fallen, in dem ich sie nicht bloß und allein darauf gegründet, sondern es nur so zu reden en passant mit genommen. Der Hr. Professor sehen aus alle diesen, daß es

wahr

wahr sey, was ich oben geschrieben, ich liesse mich gerne weisen, wenn es nur mit geziemender Art, und der Wahrheit nicht zum Nachtheil geschehe.

Der Hr. Prof. Köhler ziehen das diploma Mariae Reginae, von Anno 1384, und also zwey Jahr vor ihrer Vermählung, welches ich p. 39. 40. angeführt, in Zweifel, und gründen sich auf die Critische Regel des seligen Hoffmanns, deren ich mich wider Bonfin. bedienet, de fide diplomatis securi esse non possumus, nisi authenticas tabulas inspicere datum sit. Allein diese Regel findet hier keine Statt, denn das diploma ist nicht etwan von einem priuato oder in fraudem alterius, sondern auctoritate regia, statuum & ordinum Hungariae, dem corpori iuris Hungarici, wie alle übrigen, einverleibet worden, um damit die priuilegia, so Andreas II. gegeben hatte, zu bestätigen. Werbeöcz war dabey nur das instrumentum. Das hatten der Hr. Prof. Köhler. aus des Königs Wladislai approbatione tripartiti operis, welche gleich vorne an stehet, ersehen können, denn da heists ausdrücklich: fideli nostro egregio Magistro Stephano de Werbeöcz, Iudicis curiae nostrae protonotario, curam omnium ipsius regni nostri iurium, legum & consuetudinum, constitutionumque receptarum, atque approbatarum, - - - in unum colligendi, atque in titulos, (ut fit) & capita distingendi dedimus; ut ea postea nobis oblata, NB. *ac per caeteros Magistros protonotarios*

tarios, et sedis nostrae iudiciariae iuratos coassessores, revisa, discussa, ac diligenter trutinata, in unum volumen redigerentur. Das zeigt deutlich genug an, daß man diesem diplomati, ob man gleich authenticas tabulas nicht vor sich hat, trauen kan. Einem corpori iuris, so publica autoritate zusammen getragen worden, hat noch niemand leicht eine falsitatem Schuld gegeben, als der Hr. Professor, welcher ohne dieser elenden Ausflucht, wider das diploma, so meine Meynung bestätigt, nichts einwenden kan. Es kommt vollkommen mit der andern Regel, die Hoffmann gegeben überein, diplomata, non tam inter se, quam cum annalibus chronicis aliisque temporum monimentis conferenda sunt, & utrum conueniant, an inter se dissideant, accurate obseruandum est. Der Hr. Prof. Köhler hat sie angeführt, und schlägt sich selbst damit. Gehöret also alles, was weiter von dem Rudolfo IV. duce austriae angeführt worden, nicht daher; Gewold schrieb nicht autoritate publica, wie Werbeöcz.

Ich könnte es bey diesen diplomate bewenden lassen, weil es nicht verworffen werden kan; Damit aber der Hr. Prof. durch zwey Zeugen überführet werden, will ich ihnen noch eines mittheilen, so anno 1383. ausgefertiget worden, nebst der Mariae Insigel, so in einem, die Länge herab getheilten Schilde, das Ungarische und Neapolitanische Wapen führet, mit der

Uber-

Uberschrifft: Sigilum Marie Regine Hungarie. Es ist ex authenticis tabulis copirt und lautet folgender massen:

Nos Maria Dei gratia, *Regina* Hungrie, Dalmatie, Croatie &c. Memorie commendamus per presentes. Quod fideles Nostri Barones, Magnifici Viri Stephanus & Ioannes Filii condam Nicolai Bani de Lindua Regni nostri Sclauonie Bani ad nostrae serenitatis accedentes Presentiam propositis eorum fidelitatibus & seruitiis, quasdam Possessiones n. n. n. n. vocatas in Comitatu n. existentes eas hominis absque heredum solatio ab hoc seculo defuncti prefuisse, & Ex hoc juxta approbatam Regni nostri Legem manibus nostris Reginalibus fore deuolutas, & nostre spectare Collationi, a nobis ipsi dari & Conferri perpetuo postularunt. Nos itaque consideratis fidelitatibus & fidelium obsequiorum laude dignis meritis ipsorum fidelium nostrorum Baronum Stephani & Ioannis Banorum. Quibus iidem olim sereniſſimo Principi Domino Ludouico Regi Hungarie Polonie Dalmatie &c. Genitori nostro charissimo felicis memorie & tandem eodem nutu Diuino mediante absque heredum masculinorum solatio ab hac Luce decesso nobisque ex hoc Iure Geniture ad solium ipsius Regni Hung. tanquam Filius Masculinus ipsius Genitoris nostri transcendentibus, & sceptrum Regimi-

nis

nis eiusdem Regni nostri gubernantibus, cum omni fidelitatis Fervore studuerunt & adhuc desiderant intrepide complacere, ad ipsorum humilem & deuotam supplicationis Instantiam praemissas possessiones n. n. n. n. In quantum eaedem nostrae spectant Collationi nouae nostrae Dominationis Titulo Eisdem fidelibus nostris Baronibus dedimus donauimus & contulimus imo damus donamus & conferimus. Iure perpetuo & irrevocabiliter possidendas tenendas habendas. Sine tamen Præiudicio Iuris alieni. Praesentes etiam sub Magno Sigillo nostro dare faciemus dum nobis fuerint reportatae. Datum Agriae secundo die Pentecostes A. D. 1383.

Dieses Sigillum beweiset eben so viel als das diploma selbst. Von diesem können der Herr Professor nicht vorgeben, daß es post nuptias cum Sigismundo ausgefertigt worden. Ein historicus darf nicht gleich ein diploma verwerfen

sen, wenn es nicht in seinen Kraam dienet; es ist ein indicium malae causlae.

König Sigismunds Zeugniß hätten der Herr Prof. Köhler, p. 135. nicht so platterdings verwerfen sollen, denn es heist in den angeführten donationalibus, indeterminate: charissimarum *Reginarum* dicti regni Hungariae, felicium recordationum. Der Nahme *Reginarum* ist nicht auf eine gewisse Zeit restringirt, sondern beziehet sich so wohl auf die Zeit vor, als nach der Vermählung. Doch ich will hierbey nichts weiter anmercken, als die wichtige Wahrheit, die der Hr. Professor Köhler bey der Gelegenheit mit angebracht, und welche verdient auch hier gelesen zu werden. Er schreibt: *Sigismund* war nicht so schertzhafft, wie *D. Luther*, welcher schrieb, lieber Herr Beth. Und mit diesem kleinen Spaß, schliessen der Herr Professor Köhler ihre Widerlegung.

In dem Epilogo bezeigen der Hr. Professor Köhler ihr Mißvergnügen darüber, daß ich meiner Schrifft den Titel: commentatio historico critica gegeben; Denn die *historia critica* heists p. 5. ist allerdings ein sehr schweres Werck, und erfordert ungemein starcke Kräffte, wenn man in solcher fortkommen, und andere Leute schachmatt machen will. Das habe ich lange gewußt, und da ich einen

Versuch gethan, die alte Fabel de Maria Rege zu widerlegen, habe ich mit guten Bedacht, die annales, Müntzen, diplomata, sigilla, zu Hülffe genommen, und die Königsmacher, wie sie der Hr. Professor nennen, damit zu Boden zu werffen gesucht. Mehr kan auch der schärffste criticus, in rebus historicis nicht von mir fordern. Ob, und in wie weit ichs getroffen, mögen andere urtheilen, die an unsern Streit nicht theil nehmen. Neque enim ii soli iudicant, qui cum praeiudicio legunt. Das Sprichwort: audaces fortuna iuuat &c. schreiben der Herr Professor hätte mich nicht verführen sollen, ich antworte aber: qui numquam audet, numquam aliquid perficiet. Mein audere, war nicht ohne Vernunfft, ohne Gründe, ohne iudicio, wie der Hr. Professor, wiewohl indirecte, mir Schuld geben; andere mögen urtheilen, ob ich dem Irrlichte des Ingenii, oder dem Leitstern des iudicii (sind des Hrn. Prof. Köhlers Ausdrücke, p. 136.) mehr gefolget. Doch ich sehe gar wohl ein, woher dieser Jammer entstanden? ich habe dem Hrn. Professor widersprochen, ich habe mich an das αὐτὸς ἔφα nicht gebunden; das sind die Ursachen, warum man mich verhöhnet. (ist des Hrn. Prof. Wort, p. 130.) Ich habe aber mein Tage noch keine Monarchie in republica litteraria geglaubt, glaube sie auch biß diese Stundr noch nicht, sondern halte davor, in libera republica, libera esse debere iudicia. Und das mag denn meine vor-

vorläuffige Antwort, auf des Hrn. Prof. Böhlers Einwendungen seyn. Sie schreiben selbst: Eine Widerlegung erfordert eine Antwort, wenn man ein gut Gewissen hat; Dieser Regel bin ich nachgekommen. Übrigens habe ich alle Hochachtung vor den Hrn. Professor, und werde bey aller Gelegenheit suchen, Merckmahle davon zu geben. Dieses Streites ohngeacht, bleiben wir doch gute Freunde, denn:

Diuersum sentire duos de rebus iisdem,
Incolumi licuit semper amicitia.

Πn 4719

ULB Halle 3
007 238 924

LD 18

W. C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-810094-p0045-0

II
4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-810094-p0046-6

Vorläuffige Antwort
auf die
von

Hr. Joh. David Köhler,

Hist. Prof. Publ. Ord.
zu Göttingen

wider die
Commentationem Historico - Criticam
de
Maria Hungariae Regina,
Ludouici Primi, Principe filia
gemachten Einwürffe;
ausgefertiget
von

Carl Andreas Bel.
Philos. Prof. Publ. Extr.

Leipzig. 1743.